
Die Entwicklung der Psychosomatik in der Schweiz [1] nach 1960 [2, 3].

-
- 1963 Gründung der Schweizerischen Gesellschaft für Psychosomatische Medizin. Jährliches Hauptereignis ist die Silser Studienwoche, ab 1964 bis zu seinem Tode 1970 mit Michael Balint. Gründungsmitglieder waren u.a. Oswald Meyer (Hauptinitiant), Balthasar Staehelin, Gion Condrau, Konrad Knöpfel und später Walter Furrer, Arthur Trenkel, Klaus Rohr, Hans Brändli u.v.a.
-
- 1965 Entwicklung der Psycho-Onkologie durch Fritz Meerwein am UniversitätsSpital Zürich.
-
- 1968 «Ascona-Modell» und «Monte Verità-Gruppen» von Luban Plozza. Inspiriert von M. und E. Balint sowie E. Fromm finden über 30 Jahre Veranstaltungen in Ascona zum «therapeutischen Bündnis» statt. Sein Verdienst ist die Vernetzung durch Einbezug von Uniprofessoren, Praktikern, Studenten, Angehörigen aus der Pflege und anderen paramedizinischen Berufen, Laien, Politiker ...
-
- 1970 Engadiner Kollegium von Balthasar Staehelin mit der «Psychosomatischen Basistherapie».
-
- 1971 Daseinsanalyse von Medard Boss und später Gion Condrau am Daseinsanalytischen Institut in Zürich.
-
- 1975 Arnold Weintraub widmet sich der Psycho-Rheumatologie.
-
- 1974 Rolf Adler in Bern, Chefarzt des C.L. Lory-Hauses «importiert» das biopsychosoziale Modell von G.L. Engel aus Amerika in die Schweiz.
-
- 1968 Psychosomatik an den Schweizer Universitätsspitaler: Dieter Beck, erster Inhaber des Lehrstuhls für Psychosomatik in Basel (später Alexander Kiss und Wolf Langewitz). Jürg Willi, Fritz Meerwein und Claus Buddeberg in Zürich; Edgar Heim und Rolf Adler in Bern; Marc Archinard (später Anne-Françoise Allaz) in Genf und Patrice Guex in Lausanne.
-
- 1991 Bei unterschiedlicher Betrachtungsweise zwischen Psychosomatiker («Praktiker») und Psychosozialen («Theoretiker») wurde 1991 die interdisziplinäre und interprofessionelle Schweizerische Gesellschaft für Psychosoziale Medizin gegründet, die auch Lehrende und Forscher der Partnerberufe, wie Medizinsoziologen und Psychologen aufnahm.
-
- 1998 Zusammenschluss der psychosomatischen, psychosozialen und gynäkologisch-geburtshilflichen psychosomatischen Gesellschaften zu einer Dachorganisation mit Gründung der Akademie für Psychosomatische und Psychosoziale Medizin APPM.
-
- 2000 Schaffung des Fähigkeitsausweises Psychosomatische Medizin als FMH-anerkannter Zusatztitel für alle Facharztstitel.
-
- 2001 Zusammenschluss der Schweizerischen Gesellschaft für Psychosomatische Medizin, der Schweizerischen Gesellschaft für Psychosoziale Medizin und der Schweizerischen Gesellschaft für Psychosomatische Gynäkologie und Geburtshilfe zur Schweizerischen Gesellschaft für Psychosomatische und Psychosoziale Medizin (SGPPM).
-
- 2003 Einsitznahme der APPM in die KWFB (Kommission Weiter- und Fortbildung der FMH).
-
- 2008 Zusammenschluss der SGPPM (Schweizerischen Gesellschaft) und der APPM (Akademie) zur SAPPM (Schweizerische Akademie für Psychosomatische und Psychosoziale Medizin).
-
- 2009 Schaffung einer eigenen Tarmed-Position 00.0525 für Psychosomatische Therapie im Einzelsetting.
-
- 1 Ohne Anspruch auf Vollständigkeit. Zusammenstellung P. Grob, Luzern und P. Loeb, Basel
 2 Vergl. auch «Psychosomatische und Psychosoziale Medizin in der Schweiz», Claus Buddeberg in PrimaryCare 2011;11: Nr. 15 (primary-hospital-care.ch/de/resource/jf/journal/file/view/article/phc/de/pc-d.2011.08957/2011-15-198.pdf)
 3 Für die Zeit vor 1960 siehe Übersichtsartikel von E. Heim für die deutschsprachige und von André Haynal für die französische Schweiz in: Psychosomatische und Psychosoziale Medizin in der Schweiz, Claus Buddeberg, Herausgeber, http://www.buddeberg-praxis.ch/_pdf/Psychosomatik_Schweiz.pdf.